

Erste Weichen für das Steinfabrikareal werden gestellt

PFÄFFIKON Bauunternehmer Ulrich Feusi hat dem Gemeinderat Freienbach einen Vorschlag für die Bebauung des Steinfabrikareals unterbreitet. Demnach würde die Öffentlichkeit rund 8000 Quadratmeter zusätzliches Land für einen Park erhalten, Feusi dürfte im Gegenzug höher bauen.

Nach jahrelangem Hin und Her um die Frage Überbauung oder öffentlicher Park war es in den vergangenen Monaten still geworden ums über 70000 Quadratmeter grosse Steinfabrikareal an bester Lage in Pfäffikon. In einer gestern verschickten Medienmitteilung nimmt der Gemeinderat nun erstmals Stellung zur Frage der Bebauung des Geländes am See. Nach zahlreichen Gesprächen und Verhandlungen habe Baurechtnehmer Ulrich Feusi der Gemeinde eine Lösung unterbreitet, bei dem auf dem riesigen Grundstück bis zu 8000 Quadratmeter zusätzliche Parkfläche für die Öffentlichkeit geschaffen werden könnte.

Im Baureglement

Feusi, der das Land von der Korporation Pfäffikon im Baurecht

übernommen hat, könnte im Gegenzug auf einem Teil des Grundstücks die Gebäudehöhe gegenüber dem Baureglement um maximal drei und die Firsthöhe um maximal zwei Meter erhöhen, was einem Stockwerk entspricht. Für den südlichen Bereich Richtung Faad bedeutet dies, dass dreistöckig gebaut werden könnte, in der Mitte des Grundstücks vierstöckig, jeweils plus Attika.

Keine Änderung gegenüber dem Baureglement ergäbe sich für den östlichen Teil Richtung Frauenwinkel. Hier verbliebe die Gebäudehöhe bei 7, die Firsthöhe bei 10 Meter. Gemäss Baureglement seien Abweichungen der Bauvorschriften bei Gestaltungsplänen zulässig, «sofern damit wesentliche Vorteile gegenüber der Normalbauweise erreicht werden», schreibt der Gemeinde-

«Dass es heute nicht schön aussieht, darin sind sich alle einig.»

Daniel Landolt,
Gemeindepräsident Freienbach

rat. Diese Regelung soll nun für das Steinfabrikareal zur Anwendung kommen. Der Gemeinderat findet die Lösung gerechtfertigt. Es bestehe ein hohes öffentliches Interesse an zusätzlichen Freiflächen am See. Zudem könnte der Freiraum aus der bestehenden

Zone am See und dem Chilbiplatz so ergänzt werden. Der Landstreifen am See entlang, der der Gemeinde gehört, würde damit von aktuell 20 auf 50 Meter verbreitert. Wie die Sache rechtlich geregelt würde, ist noch unklar. «Denkbar ist zum Beispiel dass das Baurecht zugunsten der Gemeinde abgegeben würde», sagt Freienbachs Gemeindepräsident Daniel Landolt.

Mit diesem Vorgehen werde keine Erhöhung der Nutzung für Ulrich Feusis geplante Wohn- und Geschäftsüberbauung erzielt, weder bezüglich Ausnutzungsziffer noch bezüglich Bauvolumen, hält der Gemeinderat in der Mitteilung fest. Die Überbauung werde lediglich komprimiert. Die Verdichtung der Überbauung entspreche auch den Zielen des neuen Raumplanungsgesetzes.

Geteilt sind die Meinungen zu diesem Kompromiss in der im Februar vom Gemeinderat eingesetzten Projektgruppe, welche die Anliegen der Bevölkerung in die Planung einbringen soll. Wäh-

rend die einen begrüssen, dass damit weniger weit an den See heran gebaut werden kann, finden andere eine Anpassung der Gebäudehöhe keine gute Sache.

Zeitrahmen nicht abschätzbar

Offen ist, wann die Überbauung realisiert werden kann. Nachdem Feusi im Juni ein Gesuch um Vorentscheid zum Gestaltungsplan zur Vorprüfung eingereicht hat, muss neben der Gemeinde nun auch der Kanton dazu Stellung nehmen. Es folgen der Vorentscheid zum Gestaltungsplan mit öffentlicher Auflage und danach der Projektwettbewerb, schliesslich das Gestaltungsplanverfahren über das ganze Gebiet sowie das Baubewilligungsverfahren, drei Verfahren mit Einsprachemöglichkeiten. «Der Zeitrahmen ist deshalb nicht abschätzbar», sagt Landolt. Wohl aber hätten alle ein Interesse, dass es mit dem Steinfabrikareal vorangeht. «Denn dass es heute nicht schön aussieht, darin sind sich sicher alle einig.» Regula Kaspar-Fisler

Gastro



Alp im Dorf

Von aussen macht das neue Geschäftshaus beim Dorfzentrum von Gommiswald einen eher nüchtern-funktionalen Eindruck – und auch wenn dort seit letztem März ein Bistro mit dem Namen «Äpli» aufwartet, denkt man nicht gleich an urige Gemütlichkeit. Umso überraschender, wenn sich hinter der kühlen Fassade ein behagliches Ambiente entfaltet, in dem von der Dekoration bis zur Speisekarte alles darauf ausgelegt ist, dem Gast ein bisschen Alpenromantik nahezubringen. Aufwand wurde wahrlich keiner gescheut, denn die geerbten Deckenbalken mit originaler Jahreszahl stammen aus einer alten Alplütte und verleihen dem Lounge-Stübchen zusammen im Mix mit modernen Ledersesseln, rotkarierten Vorhängen und einem ausgestopften Murmeltier zeitgenössischen Alpen-Groove.

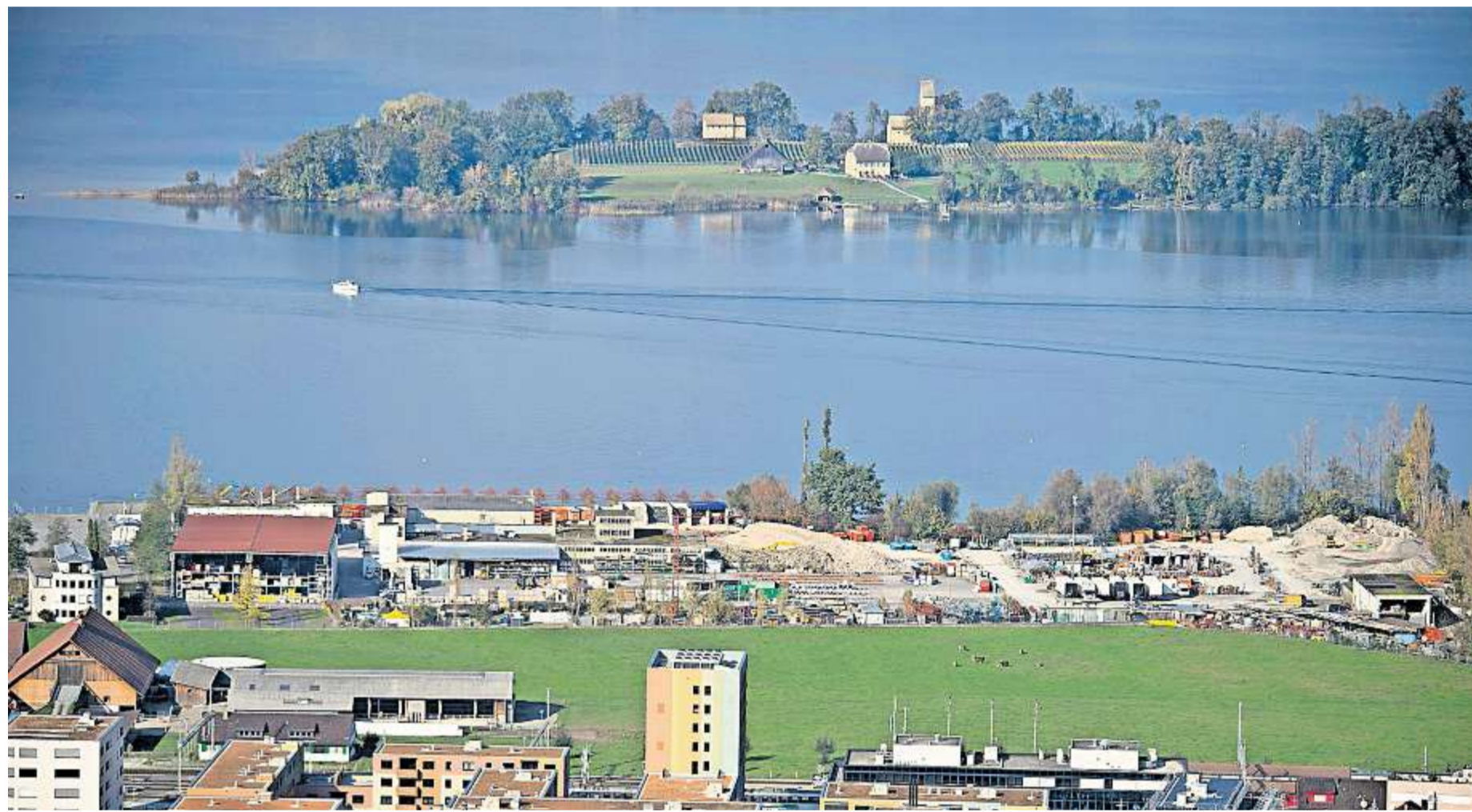
Zu essen gibt es ebenfalls, was man in einer zünftigen Hütte erwartet: Äplermagronen mit Schinken, Gorgonzola oder Zigerbutter, Käseschnitten, verschiedene Fondues und Zvieriplättli. Dass es Letztere in sich haben, kann ich am Nebentisch ersehen – vom reich dekorierten Äpli-Teller mit Trockenfleisch, Berg- und Schafskäse (22.50 Franken), gedacht für eine Person, werden mühelos zwei Esser satt.

Mich gelüstet es am Nachmittag jeweils eher nach Süsse, auch davon gibt es hier reichlich, und nicht etwa in Form der berühmten-berühmten, meist aus ein paar hundertjährigen Nussgipfeln bestehenden Tischware. Nein, hier gibt es Selbstgebackenes, wie etwa einen Zwetschkuchen mit Guss und Rahm, Meringue mit «Nidle», oder eine Spezialität aus dem Muotathal, eine Rahmkirschtorte, die nur entfernt, also etwa in der Farbgebung, etwas mit der allseits bekannten Zuger Kirschtorte zu tun hat. Ich gönne mir ein Stück (7 Franken) zum Kaffee und denke erst, ja, viel leichter als das schwer durchtränkte Biskuit der Zuger Variante. Doch nach ein paar Kuchengäbelchen voll des luftigen Backwerks wird klar, hier stecken Kirschen – natürlich Schwyzer – und Kalorien im Rahm, der in mehreren grosszügigen Schichten unter die zarten Biskuitlagen gefüllt ist. Aussen umgeben weisse Schokoladestückchen das Backwerk, sodass es aussieht wie eine flockige Schneetorte. An Flockengestöber wollen wir jetzt zwar noch nicht denken, aber auch dann, keine Bange – im Äpli erhält man natürlich wie beim Einkerschwing auf der Piste zum Aufwärmen seinen Kaffee auch angereichert mit diversen Schnäpsen. Gabriele Spiller

Bistro-Lounge Äpli Dorfplatz 15, 8737 Gommiswald, Telefon 055 280 33 30. Offen Montag, Mittwoch bis Samstag von 8.30 bis 22 Uhr, Sonntag von 10 bis 17 Uhr, Dienstag ist Ruhetag.

E-MAIL AN DIE ZSZ

An die Adresse redaktion.obersee@zsz.ch können Texte zugestellt werden. zsz



Eine Industriebrache an schönster Lage am See: Das Steinfabrikareal soll überbaut werden, am See soll es einen Park für die Öffentlichkeit geben.

Manuela Matt

Keine höheren Vermögenssteuern

ST. GALLEN Die Regierung hat zur Vermögenssteuerinitiative «Zukunft statt Abbau» Stellung genommen: Sie lehnt die Einführung einer Progression bei den Vermögenssteuern ab und verzichtet auf einen Gegenvorschlag. Die SP kritisiert den Entscheid.

Hinter dem Komitee «Zukunft statt Abbau» stehen SP, Grüne und Gewerkschaften. Mit der im April 2014 eingereichten kantonalen Initiative «Zukunft dank gerechter Vermögenssteuern» verlangen sie eine Erhöhung der Vermögenssteuern.

Neu soll im Kanton St. Gallen ein proportionaler Tarif eingeführt werden, der zu einer Höherbelastung von Vermögen über einer Million Franken führen würde. 2013 hätte dies für den Kanton Mehreinnahmen von 27,6 Millionen Franken bedeutet. Die

Gemeinden hätten von zusätzlichen 36,7 Millionen profitiert.

Die St. Galler Regierung lehnt die Initiative ab und verzichtet darauf, einen Gegenvorschlag zu unterbreiten. In ihrem Antrag an den Kantonsrat argumentiert sie, die Forderung stehe «im klaren Widerspruch zur Steuerstrategie der letzten Jahre».

Die Steuerbelastung sei schrittweise gesenkt worden, um sie dem Durchschnitt der Nachbarkantone anzugleichen. Noch immer gebe es aber für den Kanton St. Gallen einen Standortnachteil.

Die SP kritisierte den Antrag in einem am Montag veröffentlichten Communiqué: Die Regierung sehe eine Steuerstrategie in Gefahr, die nichts als Steuersenkungen und einen Abbau des Service public mit sich gebracht habe. Sie kultiviere damit eine Umverteilung von unten nach oben. sda

SVP vermisst Abrechnung

ST. GALLEN 75 Millionen Franken – so viel zahle der Kanton an die neue Fachhochschule St. Gallen (FHS) hinter dem Hauptbahnhof. 23 Millionen steuere der Bund bei, und so komme die neue Schule – ohne Tiefgarage und Velostation – auf 98 Millionen zu stehen. Diese Kosten waren letztmals nach dem Umzug der Fachhochschule in den Neubau genannt worden. Das war Anfang 2013. Nun wundert sich die SVP-Fraktion, dass die Baukostenabrechnung noch immer nicht vorliege. Sie fragt in einem politischen Vorstoss nach den Gründen: Gab es Probleme beim Bauen oder mit Unternehmern? Was die SVP interessiert: Kommt der Bau am Ende teurer zu stehen als budgetiert und als vom Volk an der Urne bewilligt? r/w

Toni Vescoli wieder in Liverpool

WALD Die Herzen der Fans von Les Sauterelles werden bei dieser Nachricht höher schlagen. Erneut spielt Toni Vescoli mit seiner Band in Liverpool und nimmt seine Anhänger mit auf die Reise.

Zum dritten Mal nach 2009 und 2012 leistet Toni Vescolis Band der Einladung der «Beatle Week»-Veranstalter Folge. Die Sauterelles werden in Liverpool ab Freitag, 28. August, bis Dienstag, 1. September 2015, vier- bis fünfmal zu hören und zu sehen sein, wie die Band in einer Mitteilung schreibt. Mehr als 70 internationale Bands werden am Festival teilnehmen. 2009 wurden Les Sauterelles von 75 Fans, beim zweiten Mal von über 100 nach Liverpool begleitet. Wer dabei sein will, erhält weitere Infos unter: www.sauterelles.ch. e

Fahrplan wird geändert

ZÜRICHSEE Mit dem Wechsel auf die Winterzeit gelten ab Ende Oktober für die Fähre Horgen-Meilen folgende Betriebszeiten: Werktag: ab Horgen fährt der erste Kurs um 6 Uhr, ab Meilen um 6.15 Uhr; die letzten Kurse ab 21.45 Uhr beziehungsweise 22.00 Uhr. An Sonntagen fahren die ersten Kurse ab 8 Uhr beziehungsweise 8.15 Uhr. Die letzten Kurse verkehren wie an den Werktagen.

Die Fähren sind untertags im 10-Minuten-Takt unterwegs, in den Hauptverkehrszeiten im 7½-Minuten-Takt. Bis Ende November fahren die Fähren bei hohem Verkehrsaufkommen auch im 6-Minuten-Takt und in der Abendrandstunde im 30-Minuten-Takt. Informationen können unter www.fahre.ch abgerufen werden. zsz